

# Das Echo des Hasses

## All the good things and bad things that may be

Von CDBonnie

### Kapitel 17: Launen

Ace starrte ihr hinterher. Dieses kleine Miststück. Vor lauter Wut ging sein rechter Arm in Flammen auf. Es passierte ihm selten, dass er seine Kräfte nicht vollständig unter Kontrolle hatte. <Morgen.> dachte er. <Morgen, legen wir an der Insel an und ich bin sie wieder los.> Er schloss die Augen, atmete tief ein und versuchte sich zu beruhigen. Die Flammen erstarben.

Erst dann ging er ihr nach. Er ignorierte die dummen Sprüche seiner Freunde. Zähne knirschend lief er durch die Gänge unter Deck. Wo konnte sie schon sein? Sie kannte sich nicht aus. <Vermutlich hat sie sich längst verirrt.> dachte er mit gewisser Selbstbefriedigung.

Mit diesem Gedanken nahm seine Stimmung schlagartig wieder positive Werte an. Pfeifend streifte er durch die dunklen Gänge.

Nojiko dagegen überlegte sich gerade, wie sie auf der nächsten Insel mit ihrer Suche nach Seishin beginnen sollte. Es würde sicher nicht leicht werden, aber sie würde ganz sicher nach ihm suchen.

Seishin ließ gerade das letzte bisschen Luft aus seiner Lunge entweichen. Ruhig wartete er ab. Versuchte sich zu bewegen. Einen winzigen Augenblick später verschwammen seine Konturen und er trat in den Wald.

Er lachte. <Einfältige Welpen.> dachte er. Sein Maul war geöffnet und seine Zunge hing zur Seite heraus. Einen Plan. Er brauchte einen Plan.

Ace hatte sich auf den oberen Decks umgesehen, sie war nicht zu finden. Er stieg die nächste Treppe herab und öffnete die nächst beste Tür. Niemand. Er ging den Gang entlang und öffnete die Tür zum Aufenthaltsraum der Krankenschwestern und dort saß, völlig entspannt plaudernd, die kleine Ziege. „Melly.“ grüßte er knapp.

„Ah, mein Wachhund.“ meinte Nojiko sarkastisch. Irgendwie störte das Wort ihn mehr als ihr Tonfall. Kein einziger Muskel regte sich in seinem Gesicht.

„In dem Falle bist du dann wohl das Schäfchen.“ grinste er und beobachtete wie Melly aufstand und sich Kaffee nach schenkte. „Ich bin bestimmt kein Schäfchen und ganz bestimmt keines von deinen Schäfchen.“ blaffte sie. Melly unterdrückte sichtbar ein Lachen. Ace sah sie etwas erstaunt an. „Wer sagt denn so etwas?“

Sein Blick wanderte zu Melly, die den Kopf schüttelte. Eine Hand auf den Mund gelegt, um ein lautes Lachen zu unterdrücken. Zähne knirschend trat er auf Nojiko zu. „Komm jetzt, Vater will dich sehen.“ „Sag bloß der Mann, der es versäumt hat dir Manieren beizubringen, ist auch hier auf dem Schiff.“ Ace Mundwinkel zuckten.

„Wir gehen zu Paps und danach zeige ich dir dein Quartier.“ Ohne nach zu sehen, ob

sie folgte, verließ er den Raum und stieg die Treppen hinauf. Hinter sich vernahm er ein leises Grummeln und ein schiefes Grinsen schlich sich auf sein Gesicht.

Wütend stapfte sie hinter ihm her. Schon wieder musste sie ihm wie ein kleines Hündchen folgen. Unwillig schnalzte sie mit der Zunge. Als sie auf dem Oberdeck ankamen, blinzelte sie. Es dauerte etwas bis ihre Augen sich an das Licht gewöhnt hatten.

Ace hatte nicht gewartet, bis sie wieder richtig sehen konnte und stand bereits vor seinem Käpt'n. Widerwillig trat sie neben ihren Aufpasser und sah zu einem der mächtigsten Männer der Welt auf. Sie setzte einen nichtssagenden Gesichtsausdruck auf und wartete.

„Guten Tag, Mädchen, wie geht es dir?“ Ihre Augen blitzten wütend auf, als er sie Mädchen nannte. „Besser als beim letzten Mal, danke der Nachfrage.“ antwortete sie trotzig. Amüsiert sah Whitebeard sie an. „Wo ist denn dein Begleiter?“ fragte er weiter. „Keine Ahnung.“ ihr Tonfall wurde patzig. Ging den doch auch nichts an, oder? Der Mann mit dem weißen Bart schmunzelte. „So so. Mädchen, ich denke, du solltest dich noch etwas ausruhen, wir sprechen noch einmal, bevor wir anlegen.“ Whitebeard wandte sich einer Krankenschwester zu, die ihm gerade einen Krug reichte. „Zeig unserem Gast ihr Zimmer, Ace.“

Ace pfiff nach ihr. Wahrscheinlich war sie zu lange mit Seishin zusammen gewesen, denn anstatt etwas zu sagen, knurrte sie ihn an. Während ihre Wut ob dieser Behandlung hochkochte, zogen dunkle Wolken rasch auf. Der Wind blies ihr die Haare ins Gesicht und ließ die Segel knallen. Whitebeard sah mit hochgezogenen Augenbrauen in den Himmel und schürzte die Lippen.

Kräftiger Regen setzte ein und durchweichte alle an Deck innerhalb von Sekunden bis auf die Haut, das Holz wurde rutschig und ein paar Männer schlitterten gekonnt über das Wasser, um die Segel einzuholen. Die Wellen wurden höher und schlugen schließlich über die Reling des Schiffes.

„Ich hoffe für dich,“ schrie sie Ace an. „dass dein Pfeifen nicht mir gegolten hat.“

Der Wind riss ihr die Worte vom Mund und trug sie fort. Ace sah zwar, dass sie etwas sagte, doch verstehen konnte er sie nicht. Kurzerhand packte er sie grob am Arm und schleifte sie nach Drinnen.

Das Schiff knarrte und legte sich zur Seite, als die nächste Welle es traf. „Was war?“ rief er, da selbst hier das Tosen des Meeres eine Unterhaltung erschwerte. „Ich sagte, ich hoffe für dich, dass der Pfiff nicht mir galt.“ schnauzte sie ihn an.

„Ich zeige dir dein Zimmer.“ er stapfte durch die nächste Tür und führte sie die einen weiteren Gang entlang, dann öffnete er eine Tür und ließ sie eintreten. „Dein Zimmer, zumindest bis Morgen.“ Damit drehte er sich um und lief zurück an Deck, um seinen Striker, die kleine Nusschale mit der er reiste, vor dem Unwetter zu retten.

Nojiko sah sich um. Das Zimmer war spartanisch eingerichtet. Eine weitere Tür führte zu einem kleinen Badezimmer. Die einzigen Einrichtungsgegenstände waren ein schmales Bett, ein kleiner Tisch und ein robuster Stuhl. Ihr Seesack lag bereits neben dem Bett, immer noch vor Wut schäumend warf sie sich auf das Bett und starrte an die Holzdecke.

Seishin beobachtete die beiden Alphas. Zwei Alphas gleichzeitig zu bekämpfen war gefährlich. Sein Vater hätte das vermutlich gekonnt, doch Seishin war unerfahren, das war schließlich der Grund, weshalb er nicht beim Rudel war. Er war wütend auf sich selbst und knurrte.

Lange konnte er hier nicht mehr bleiben. Er nahm eine Bewegung eines Rudelmitgliedes wahr. „Vizeadmiral Garp, Sir, wir erreichen gleich den Hafen.“ Hafen.

Nojiko hatte das Wort benutzt. Hafen, das bedeutete Land. Suchend drehte er sich und erkannte mit Genugtuung eine Klippe. Ohne darüber nachzudenken sprang er und landete leichtfüßig auf besagter Klippe.

Rufe drangen vom Schiff zu ihm, doch er kümmerte sich nicht weiter darum, sondern verschwand abermals in seinen Wald. Von dort sah er sich die Umgebung um. Nicht weit von ihm befand sich ein echter Wald und so sprang er erneut und kam im Dickicht wieder zum Vorschein.

Lässig sprang er durch das Unterholz und versuchte ein Gewässer aufzuspüren, um seinem Körper wieder Flüssigkeit zuzuführen.

Langsam verrauchte Nojikos Wut und auch der Sturm flaute ab.